

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 22 (1918)

Artikel: Die Bundesfeierkarten 1918
Autor: F.Z.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.10.2025

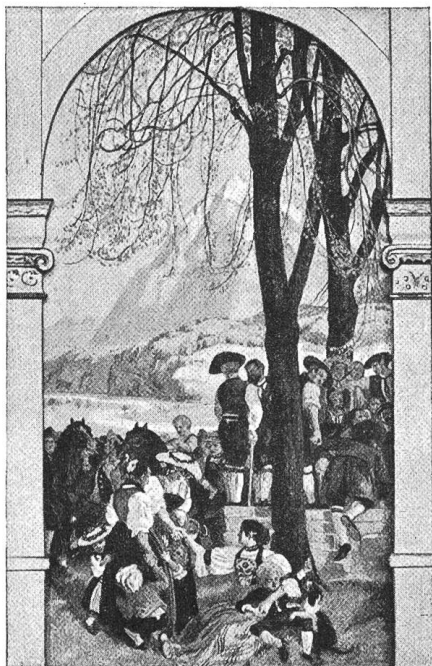
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der erste Schweiz. Nationalrat, 1849/50. 1. Blatt. Nach Lithographie von Heinrich Fischer (1820–1886), gedruckt von Ochsner, Bern (Verlag Hummli, Bern), im „Familienarchiv Dr. J. M. Schneider“ (Bern). 1. Gähler (Zürich), Präsident 1849. 2. Kern (Thurgau), Präsident 1850. 3. Eidler (Zürich). 4. Alméras (Genf). 5. Sutter (Appenzell A.-Rh.). 6. Bruggisser (Aargau). 7. Schwerzmann (Zug). 8. Plattner (Baselstadt). 9. Riedmatten (Valais). 10. Trog (Solothurn). 11. Pfleger (Solothurn). 12. Reuel (Bern). 13. Segeffer (Luzern). 14. Kohler (Bern). 15. Marro (Freiburg). 16. de Latour (Graubünden). 17. Lubini (Tessin). 18. Rüegg (Zürich). 19. Guécellet (Tessin). 20. Wirz (Obwalden). 21. Ziegler (Zürich). 22. Blanchenay (Vaudois). 23. de Tillier (Bern). 24. Humbert (Neuchâtel). 25. Büchberger (Bern). 26. Fuog (Schaffhausen). 27. Soldini (Tessin). 28. Bischoff (Basel). 29. Bataglini (Tessin). 30. Dubé (Zürich). 31. Labhardt (Thurgau). 32. Schnyder (Luzern). 33. Meyfère (Vaudois). 34. Vogel (Bern). 35. Kreis (Thurgau). 36. Lohner (Bern). 37. Remy (Freiburg). 38. Filscher (Aargau). 39. Rauch (Thurgau). 40. Bernold (St. Gallen). 41. Broff (Graubünden). 42. Huber (Luzern). 43. Gantli (Appenzell A.-Rh.). 44. Planta (Graubünden). 45. Senny (Glarus). 46. Fabre (Neuchâtel).



Der erste Schweiz. Nationalrat, 1849, 1850/51. 2. Blatt. Nach Lithographie von Hubert Meyer (aus Linz), gedruckt von Ochsner, Bern (Verlag Humnicki, Bern), im „Familienarchiv Dr. J. M. Schneider“ (Bern). 1. Stämpfli, Präsident (Bern). 2. Müller (Zürich). 3. Steiner (Schwyz). 4. Ploda (Tessin). 5. Schuler (Schwyz). 6. Glaffon (Freiburg). 7. Betteg (Aargau). 8. Lusser (Uri). 9. Wyss (Unterwalden). 10. Peter im Hof-Meier (Schaffhausen). 11. Davier (Graubünden). 12. Brunner (Solethurn). 13. Karrer (Bern). 14. Imobersteg (Bern). 15. Homberger (Zürich). 16. Pfiffer (Luzern). 17. Schimpf (Aargau). 18. Pequignot (Bern). 19. Folly (Freiburg). 20. Erpf (St. Gallen). 21. Anderegg (St. Gallen). 22. Schneider (Bern). 23. General Dufour (Bern). 24. Smür (St. Gallen). 25. Demarchi (Tessin). 26. Steger (St. Gallen). 27. Benz (Zürich). 28. Stadtmann (Zürich). 29. Hoffmann (St. Gallen). 30. Funt (Bern). 31. Clemenz (Wallis). 32. Bittel (Aargau). 33. Lambelet (Neuenburg). 34. Girard (Genf). 35. Castolbi (Genf). 36. Weillon (Aargau). 37. Knechtenhofer (Bern). 38. Schmid (Aargau). 39. Lehmann (Bern). 40. Stockmar (Bern). 41. Rehrwand (Aargau). 42. Kopp (Luzern). 43. Weingart (Bern). 44. Badoud (Freiburg). 45. Heim (Appenzell A.-Rh.). 46. Fueter (Bern). 47. Fischer (Bern). 48. Nyffler (Zürich). 49. Sulzberger (Thurgau). 50. Huber (Zürich). 51. Pottier (Wallis). 52. Seiler (Bern). 53. Gribaz (Aargau). 54. Dr. Frei (Baselland). 55. Waller (Aargau). 56. Eytel (Aargau). 57. Jauch (Tessin). 58. Wäffler-Egli (Zürich). 59. Steiger (Luzern). 60. Schieß (Appenzell).



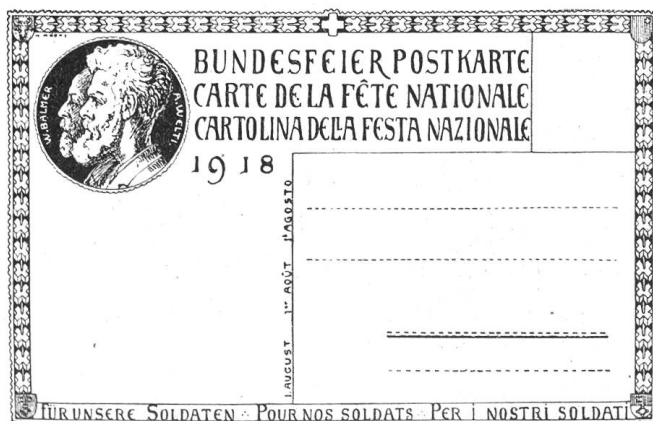
Die Bundesfeierarten 1918.

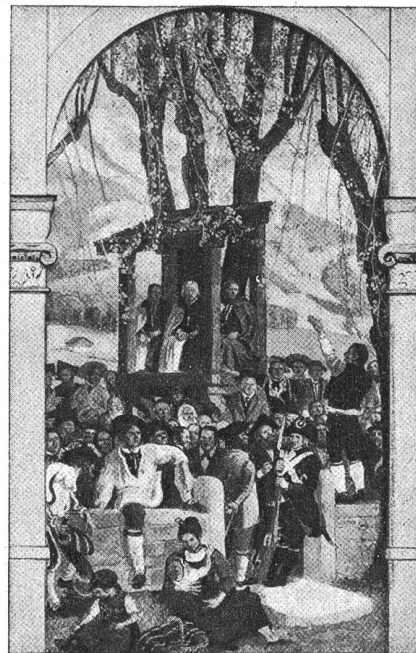
Mit sechs Reproduktionen.

Das bisherige Schweizerische Bundesfeierkomitee, das seit 1910 jeweils zur Bundesfeier am 1. August bald mit mehr, bald mit weniger Geschick und Erfolg Bundesfeierarten ausgab, hat sich im Dezember 1917 neu organisiert und unter Zuzug einer grösseren Anzahl von Mitgliedern der Bundesversammlung, der Kantonsregierungen, von Vertretern der Städte und der großen, vaterländischen und gemeinnützigen Vereine erweitert zum „Schweizerischen Nationalkomitee zur Feier des 1. August“. Das Nationalkomitee ist eine Vereinigung von Männern und Frauen, die die Förderung des Vaterlandsgedankens durch Ausgestaltung der jährlichen Bundesfeier zur vaterländischen Tat sich zum Ziele setzt. In politischer wie in konfessioneller Richtung ist das Nationalkomitee neutral. Der Schaffung und Ausgestaltung des Nationalkomitees liegt der Gedanke zugrunde, daß der alljährliche Bundes-

feiertag nicht aufgehen solle in leeren Reden, gesanglichen und musikalischen Darbietungen, in Raketen und Höhenfeuern, sondern daß die Tat in das Zentrum der Veranstaltung der Bundesfeier gestellt werde. Der Gewinnung von Mitteln zur Förderung von Werken der Solidarität, der Hilfe und der Volkswohlfahrt dient die Ausgabe der Bundesfeierarten und allfällig weiterer Bundesfeiern; mit dem kleinen Betrag für Erwerbung einer Bundesfeierarte soll dem einzelnen Gelegenheit geboten sein, an einem vaterländischen Werke mitzuwirken. Das finanzielle Jahresergebnis wird nach Abzug der Spesen und nach einer angemessenen Zuwendung an den Reservefonds einem bestehenden oder zu schaffenden Werk der Gemeinnützigkeit und Volkswohlfahrt schweizerischen Charakters zugewendet; auf den Vorschlag des Nationalkomitees setzt der Schweizerische Bundesrat jeweilen die Art der Verwendung fest. Als Präsident steht dem Nationalkomitee Nationalrat Dr. Furrer in St. Gallen vor und für das Jahr 1918 als Ehrenpräsident Bundespräsident Dr. Calonder in Bern. Dem Vorstand ist ein Geschäftsausschuß beigegeben mit Dr. Fritz Zollinger, Zürich, und ein Propagandausschuß mit Victor Schuster in Zürich, zugleich Quästor des Nationalkomitees, an der Spitze; das Sekretariat besorgt Dr. Alfred Stahl in Zürich.

Während in den letzten Jahren die Bundesfeierarten jeweilen nach Entwürfen lebender Künstler ausgeführt wurden, wählte das Na-





tionalkomitee für 1918 als Motiv den im Kunsthaus Zürich aufgehobenen Vorentwurf Albert Welti zum Landsgemeindegemälde im Ständeratsaal in Bern, dessen Ausführung dem Kunstmaler und Freunde Welti, Wilhelm Balmer, übertragen blieb, da der allzufrühe Hinschied es Welti nicht ermöglichte, sein Werk selbst zu vollenden. Die Reproduktion erfolgte durch die Graphische Kunstanstalt Paul Bender in Zollikon und zwar in fünf Karten, die zusammen das ganze Bild wiedergeben. Die Adressseite, mit den Bildnissen von Albert Welti und Wilhelm Balmer, stammt von Kunstmaler Hanny in Bern. Die Ausgabe der Karten erfolgt in der zweiten Hälfte Juli in Umschlägen mit Text von Prof. Adolf Frey in Zürich, aber auch einzeln. Neben der Post haben in verdienstlicher Weise die Sektionen des Eidg. Turnvereins, die Samaritervereine und das Sekretariat des Schweiz. Hoteliersvereins ihre Mitwirkung bei der Verbreitung zugesagt. Neben den Karten wird das Gesamtgemälde in zwei Größen als Gedenkblatt und als Wandgemälde zur Ausgabe gelangen. Ueber das Bild selbst berichtet, als der Berufenste, Wilhelm Balmer:

„Ende 1907 erhielt Albert Welti den Auftrag, die große Wand im Ständeratsaal zu bemalen; er konnte sich aber wegen seiner schon angegriffenen Gesundheit nicht leicht ent-

schließen, und indem er damals schon die Ueberzeugung aussprach, daß er die Vollendung des Bildes nicht mehr erleben werde, bedang er sich die Mithilfe seines Freundes Balmer aus. Als Gegenstand wählte er eine Unterwaldner Lands-gemeinde, gleichsam als Typus der republikanischen Staatsverfassung. Schon in den ersten Skizzen, die er sofort zu entwerfen begann, sieht man, wie er sich das Bild vorstellte. Die Menge der ernstesten, stimmfähigen Männer, innerhalb des alten Mauervierecks, das heute noch bei Stans steht, im Schatten der im ersten Grün treibenden Linden. In der Mitte steht der Landammann mit dem Schwert, umgeben von der Regierung und der Geistlichkeit. In dem Holzversschlag, der früher an einem Baum aufgerichtet wurde, sitzen die Weibel als Stimmen-zähler. Ein junger Bauer hält eben eine Rede. Dahinter dehnt sich die luftige Ferne. Hierzu wählte Welti in künstlerischer Freiheit den Blick vom Landenberg aus, vom Stanserhorn bis zum Sarnersee, die Melch-aabrücke, das Flüeli und die Berge hinter dem Melch-tal umfassend. Und im Vordergrund allerhand Zuschauer, Schildwachen usw. Die Motive standen schon fest; im Detail wurde viel geändert, bis alles zu jenem reizvoll ausgeführten Vorbild in $\frac{1}{10}$ Größe gedieh, das die Bundesfeierkarten wiedergeben. Jetzt erst wurden noch zahllose De-



tailstudien, zumal für die Köpfe, gemacht und für die größern Kartons verwendet. Schon war jede Figur bis zum Ausdruck der Gesichter so ausgedacht, daß es nur noch der Ausführung im großen bedurfte. Nur eine Hauptgestalt ist geändert worden: an Stelle des behäbigen Bauern in der Mitte, den Welti aus den Reinhartschen Kostümbildern hergenommen und für den er eine besondere Vorliebe hatte, stellte er den charakteristischen „Helmbiläser“, der am Morgen mit seinem Horn die Männer zur Landsgemeinde ruft. Man hat oft den Vorwurf gehört, daß die Gruppen im Vordergrund nicht zum Ernst des Vorgangs passen. Aber gerade diese stofflichen und malerischen Gegensätze sind sehr fein beobachtet und echt Weltischer Art, weder überflüssig, noch banal. Sogar die sich balgenden Buben sind nicht aus der Luft gegriffen: sie zanken sich um die Ehre, aus wessen Heimatsort der Landammann gewählt werde! Um Farbe in die Menschenmasse zu bringen, wählte Welti die Zeit vom Ende des achtzehnten Jahrhunderts mit den mannigfaltig bunten Kleidern, vermied aber historische Porträte, um nicht eine bestimmte, historische Landsgemeinde, sondern nur den Typus einer solchen zu zeigen. Die Umrahmung war gegeben; sie teilt das Bild wohlthuend in fünf Felder, die einzeln leichter zu überschauen sind, als wenn der Blick die ganze ungeteilte Fläche ruhelos abjuchen müßte. Nur

über die Gestaltung des Rahmens war Welti noch nicht im klaren. In der endgültigen Ausführung mußte er der Architektur des Saales angepaßt werden; auf seinem kleinen Entwurf hielt er ihn weiß mit reizenden Kapitellen in Gold und Farbe ... Vier Jahre hat Welti an dem Bilde gearbeitet und sein ganzes Sorgen und Denken dran gewendet. Die Ausführung hat er leider nicht mehr erlebt. Aber ein Trost war ihm im voraus: die Hoffnung auf die Anerkennung und den Dank des Schweizervolkes.“

Auf den Antrag des Nationalkomitees bestimmte der Bundesrat, daß der Ertrag aus dem Verkauf der diesjährigen Bundesfeierarten der „Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien“ zugewandt werde in dem Sinn, daß er hauptsächlich Verwendung finde in Fällen der durch den Militärdienst verursachten Arbeitslosigkeit. Gemäß dem Beschluß des Bundesrates ist vorgesehen, daß gegebenenfalls auch eine Summe von 10,000 Fr. dem „Schweizerischen Fonds für Hilfe bei nicht versicherbaren Elementarschäden“ überwiesen werden kann. So handelt es sich denn wiederum bei der Bundesfeiergabe des Nationalkomitees um ein vaterländisches Werk, das alle Unterstützung verdient und zudem eine Ehrung bedeutet, die am Bundesfeiertag einem zu früh verstorbenen schweizerischen Künstler — Albert Welti — erwiesen wird.

F. Z.

Auszug

Noch schläft im Dämmergrau die Stadt
Und liegt so still und wie verträumt,
Wie einer, der kein Sehnen hat
Und gerne weilt und säumt.

In den verschlafnen Häuserreihn
Hallt laut mein harter Wandertritt —
Da knarrt ein kleines Fensterlein,
Zwei Augen schauen sehrend drein
Und wandern durch die Gassen mit.

Jakob Job, Zürich.

Sommertage

Die blauen zierlichen Schmetterlinge
Liegen im heißen Staub wie Laub, das dürr wird;
Doch manche zeigen die Schwingen.

Eine durchsonnte, selige Schar
Hastet und gaukelt ihr endloses Spiel,
Auf und ab, Kreuz und quer, in die Dornenhage:
Ein Stücklein Himmel, das niederfiel
In die warmen, weltlichen Sommertage.

Max Seilingen, Zürich.